

sondern Ergebnisse einer bis ins Hoch-MA zurückreichenden Entwicklung. – Die weiteren ma. Beiträge: Rita VOLTMER, Zwischen polit-theologischen Konzepten, obrigkeitlichen Normsetzungen und städtischem Alltag: Die Vorschläge des Straßburger Münsterpredigers Johannes Geiler von Kaysersberg zur Reform des städtischen Armenwesens (S. 91–135): Auf der Grundlage ihrer 2005 im Druck erschienenen Diss. deutlich über den bisherigen Kenntnisstand hinausgehend, präsentiert sie schlüssig Geilers polit-theoretisches Konzept einer christlichen Idealstadt. Für den Umgang der städtischen *societas christiana* mit Armen entwarf er ein mehrstufiges Reformprogramm, das sich nicht nur an die weltliche Obrigkeit, sondern auch an die Armen selbst und an die potentiellen Almosengeber richtete. – In den nächsten beiden Beiträgen des Bandes stehen insbesondere die Leprosorien im Mittelpunkt: Kay Peter JAN-KRIFT, Normbruch und Funktionswandel. Aspekte des Pfrundmissbrauchs in mittelalterlich-frühneuzeitlichen Hospitälern und Leprosorien (S. 137–145), behandelt sein Thema kursorisch, und Martin UHRMACHER, „Zu gutem Frieden und Eintracht strebend“ - Norm und Praxis in Leprosorien des 15. Jahrhunderts im Spiegel ihrer Statuten. Das Beispiel Trier (S. 147–167), steuert eine Fallstudie bei. – Während Jutta GRIMBACH, Hospitalgründungen des 15. und 16. Jahrhunderts am Niederrhein und im Herzogtum Westfalen (S. 191–201), das MA noch streift, beleuchten die restlichen Aufsätze die frühneuzeitliche Entwicklung des Hospitalwesens. Der Sammelband wirft erhellende Schlaglichter auf ein Forschungsfeld, das noch viele Fragen offen hält und vor allem durch einen stärkeren europäischen Vergleich, der hier etwas kurz kommt, interessante Forschungsergebnisse verspricht. Peer Frieß

Harald WITTHÖFT, Über Korn und Brot – Geld und Münze. Rechte Zahl und *aequalitas* als gerechter Preis in Mittelalter und Neuzeit, VSWG 93 (2006) S. 438–479, möchte „uns die Wirtschaftsordnung des Mittelalters und der frühen Neuzeit als eine Kathedrale der Zahlen“ (S. 442, vgl. auch S. 448) vorstellen, was aber dank mancher Unzulänglichkeit in Gedankenführung, Formulierungskunst und Quellenbeherrschung (das S. 448 ungerührt nach Pertz zitierte „*Capitulare Aquisgranense* (828)“ z. B. ist spätestens seit der Boretius-Ausgabe von 1883 als „*Episcoporum ad Hludovicum imperatorem relatio*“ von ca. 820 auszuweisen) ziemlich scheitert. Zu dem gut bezeugten Faktum, daß in Notzeiten die Getreidepreise stiegen, zu bemerken: „Ein Schwanken der Preise allein war aber nicht die Ursache des Hungers“ (natürlich nicht, Ursache des Hungers war der Mangel an Getreide!), ist schlicht naiv. G. Sch.

Dominique BARTHÉLEMY, La Chevalerie. De la Germanie antique à la France du XII^e siècle, Paris 2007, Fayard, 522 S., Abb., ISBN 978-2-213-62294-2, EUR 26. – Der Autor, ein ausgewiesener Kenner der Materie, legt mit diesem Buch den Versuch einer Entwicklungsgeschichte des Rittertums vor, dessen Grundthese gerade in Deutschland auf Überraschung stoßen dürfte, letztlich aber nur die Konsequenz mehrerer Untersuchungen ist, mit denen B. schon seit langer Zeit die Erforschung dieses Themas bereichert hat. Dem schillernden Phänomen nähert sich B. als Sozialhistoriker, der sozialanthropologische Ansätze aufnimmt und in erster Linie nach Kontinuitäten sucht. Vorstellungen von jähen Brüchen in der Geschichte der ma. Sozialstruktur